

und verbrennen, da kein Mittel kräftig genug ist, die Weiterverbreitung zu hindern, sobald die stark rostigen Blätter bleiben. Nach dem Abpflücken sind die Rosen mit Kupferalkalbrühe, 2 kg Kupfervitriol, 2 kg Kalk, 100 l Wasser, zu spritzen. Die Blätter färben sich danach blauweiß, doch ist es nicht zu ändern. Das Spritzen muß mehrere mal geschehen.

Dahlein.

155 (167). Rheinweintied.

1. Wo solch ein Feuer noch gedeiht
und solch ein Wein noch Flammen
speit,
da lassen wir in Ewigkeit
uns nimmermehr vertreiben.
Stoßt an! Stoßt an! Der Rhein,
und wär's nur um den Wein,
der Rhein soll deutsch verbleiben!

2. Herab die Büchsen von der
Wand,
die alten Schläger in die Hand,
sobald der Feind vom welschen
Land
den Rhein will einverleiben!
Haut, Brüder, mutig drein!
Der alte Vater Rhein,
der Rhein soll deutsch verbleiben!

3. Das Recht und Link, das Link
und Recht,
wie klingt es falsch, wie klingt es
schlecht!

Kein Tropfen soll, ein feiger Knecht,
des Franzmanns Mühlen treiben.
Stoßt an! Stoßt an! Der Rhein,
und wär's nur um den Wein,
der Rhein soll deutsch verbleiben.

4. Der ist kein Nebenblut nicht wert,
das deutsche Weib, den deutschen Herd,
der nicht auch freudig schwingt sein
Schwert,

die Feinde aufzureiben.
Frisch in die Schlacht hinein!
Hinein für unsern Rhein!
Der Rhein soll deutsch verbleiben!
G. Herwegh.

156 (168). Rheinsage.

1. Am Rhein, am grünen Rheine,
da ist so mild die Nacht;
die Nebenhügel liegen
in goldner Mondespracht.

2. Und an den Hügeln wandelt
ein hoher Schatten her
mit Schwert und Purpurmantel,
die Krone von Golde schwer.

3. Das ist der Karl, der Kaiser,
der mit gewalt'ger Hand
vor vielen hundert Jahren
geherrscht im deutschen Land.

4. Er ist herauf gestiegen
zu Nachen aus der Gruft,
und segnet seine Reben
und atmet Traubenduft.

5. Bei Rüdesheim, da funkelt
der Mond ins Wasser hinein
und baut eine goldene Brücke
wohl über den grünen Rhein.

6. Der Kaiser geht hinüber
und schreitet langsam fort
und segnet längs dem Strome
die Reben an jedem Ort.

7. Dann kehrt er heim nach Nachen
und schläft in seiner Gruft,
bis ihn im neuen Jahre
erweckt der Traubenduft.

Em. Geibel.